



„Wege entstehen dadurch,  
dass man sie geht.“

Franz Kafka

55

Juni 2025

## Der Vorstand:



**1. Vorsitzende**  
Nicole Steinfeld



**2. Vorsitzende**  
Ute Bode



**Vorstand**  
Thomas Steinfeld



**Vorstand**  
Andrea Weimar

## Mitarbeit:



**Koordinatorin**  
Beate Heß



**Koordinatorin**  
Natascha Wirtz



**Büro**  
Ursula Herweg



**Büro**  
Margret Schlieske



**Büro**  
Hanni Wenzel

## **Leitbild Hospiz Leverkusen e.V.** **Der ambulante Hospizdienst für Leverkusen**

Seit 1997 leisten wir als ambulanter Hospizverein einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherstellung der hospizlichen Versorgung der Leverkusener Bürger:innen.

Wir setzen uns für eine bestmögliche hospizliche Begleitung und palliative Versorgung von Sterbenden ein und arbeiten dazu mit allen erforderlichen Diensten und Einrichtungen in der Region zusammen. Wir sind Kooperationspartner des Ambulanten Palliativzentrums Leverkusen (APZ).

Die Grundlage unseres Tuns ist die Unantastbarkeit der Würde des Menschen.

Jedes Leben ist wertvoll.

Wir begleiten Sterbende und die, die ihnen nahe stehen, in ihrem jeweiligen Lebensumfeld und unterstützen Trauernde.

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen stehen aufgrund ihres Lebenshintergrundes aktiv dafür ein, dass Sterben und Trauern zum Leben gehören. Hierzu werden sie durch Qualifizierungskurse befähigt und durch kontinuierliche Supervision und Fortbildung unterstützt. Hauptamtliche Koordinator:innen organisieren die Arbeit.

Alle Mitarbeitenden bilden sich kontinuierlich fort.

Wir informieren und beraten in der Auseinandersetzung mit Abschied, Verlust und Trauer.

Wir gehen zugewandt, achtsam und respektvoll miteinander um.

Stand 2022

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	3
Wege entstehen dadurch, dass man sie geht .....	5
Gedicht .....	7
Neues Schild am Büroeingang .....	8
Mitgliederversammlung und neuer Vorstand .....	9
Abschied von Jürgen Theus .....	10
Abschied von Dr. Elisabeth Kohrt .....	12
Neue Vorstandsmitglieder stellen sich vor .....	14
Charta der Vielfalt .....	17
Deutzer Wochenende .....	18
Vierzehnmal herzlichen Glückwunsch .....	22
Sommerfest des Vereins .....	24
Buchbesprechungen .....	25
Brief von Teilnehmer:innen des Trauertreffs .....	27
Ehrenamtliche gestorben .....	28
Angebote für Trauernde .....	29
Kurz notiert .....	30
Schlusswort .....	31
Beitrittserklärung .....	32

## Vorwort

Liebe Vereinsmitglieder und Ehrenamtler,  
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,  
liebe Leserinnen und Leser,

das Thema unserer aktuellen Ausgabe  
der Hospiznachrichten lautet:

*„Wege entstehen dadurch,  
dass man sie geht.“*

Es ist ein Satz von Franz Kafka,  
der mich immer wieder bewegt.



Dieser Gedanke beschreibt nicht nur das Leben selbst, sondern er könnte auch treffend für die Arbeit unseres ambulanten Hospizdienstes stehen. In unserem Tun und in unserem täglichen Miteinander begleiten wir Menschen in ihrer letzten Lebensphase, ein Weg, der oft von vielen Fragen, Ängsten und Unsicherheiten geprägt ist. Dennoch gehen wir diesen Weg gemeinsam – Schritt für Schritt, mit Mitgefühl, Achtsamkeit und Respekt.

Die Arbeit in der Hospizarbeit ist keine festgelegte Route mit einem klaren Anfang und einem ebenso klaren Ende. Jeder Weg, den wir mit unseren Patientinnen und Patienten, ihren Angehörigen und unseren ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern beschreiten, ist individuell und einzigartig. Wir haben keine fertigen Lösungen oder vorgezeichneten Pläne. Was wir jedoch haben, ist die Bereitschaft, uns auf das Unbekannte einzulassen, zuzuhören, zu unterstützen und da zu sein – ganz gleich, wohin der Weg führen mag.

In den vergangenen Jahren hat sich unser Hospizdienst stets weiterentwickelt und gewandelt, weil wir offen für Neues geblieben sind. Nicht selten mussten wir uns Herausforderungen stellen, die uns vor völlig neue Fragen gestellt haben.

Aber durch das gemeinsame Engagement aller Beteiligten haben wir immer wieder Lösungen gefunden und sind neue Wege gegangen. Gerade in Zeiten, in denen die Gesellschaft auf Distanz gehen musste, haben wir bewiesen, dass Nähe nicht allein eine Frage von physischer Anwesenheit ist. Die Begleitung im Hospizdienst ist und bleibt vor allem eine Herzensangelegenheit.

Ich bin tief dankbar für all jene, die sich Tag für Tag dieser wichtigen Aufgabe widmen. Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter, unsere Koordinatorinnen sowie alle, die im Hintergrund wirken, tragen wesentlich dazu bei, dass wir Menschen in ihrer letzten Lebensphase würdevoll begleiten können. Jeder von ihnen geht einen Weg, der manchmal nicht einfach ist, der aber umso bedeutungsvoller ist, weil er Trost, Halt und Menschlichkeit in eine schwierige Zeit bringt.

Für uns als Verein bedeutet dieser Satz „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“ auch, dass wir als Gemeinschaft immer wieder aufs Neue Mut fassen müssen, neue Projekte anzustoßen, uns weiterzuentwickeln und offen für Veränderungen zu sein. Unser Weg ist noch lange nicht zu Ende, und wir sind überzeugt, dass wir – gemeinsam mit Ihnen allen – auch in Zukunft noch viele Menschen auf ihrem letzten Lebensweg begleiten werden.

Unsere Hospiznachrichten sollen Ihnen Einblicke in unsere Arbeit geben und von unseren Herausforderungen und unseren Erfolge berichten. Mögen sie uns alle daran erinnern, dass jeder Schritt, den wir in der Hospizarbeit gehen, einen Unterschied macht – nicht nur für diejenigen, die wir begleiten, sondern auch für uns selbst.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Vertrauen, Ihre Unterstützung und Ihre Bereitschaft, diesen Weg mit uns zu gehen.

Herzlichst  
Nicole Steinfeld

## Wege entstehen dadurch, dass man sie geht

(Franz Kafka)

Sind Sie auch schon einmal vom geplanten Weg abgekommen – und haben dann festgestellt, dass gerade dieser ungeplante Pfad besondere Eindrücke, stille Schönheit oder überraschende Begegnungen bereithält?

Manche Menschen verlassen bewusst den ausgeschilderten Weg, um Abkürzungen zu nehmen oder eigene Routen zu entdecken.

Andere, so wie ich, schätzen es, wenn Wege gut markiert und mit Zeitangaben versehen sind – gerade in den Bergen gibt das ein Gefühl von Sicherheit und Orientierung.



*Foto Alpbachtal: Marion Nagel-Theel*

So lassen sich Etappen planen und ein Ort zum Innehalten, etwa eine Alpwirtschaft, frühzeitig ins Auge fassen.

Doch auch ich genieße es, in einer fremden Stadt ohne Karte einfach loszugehen, mich treiben zu lassen und Neues zu entdecken.

Oft sind es gerade die spontanen Abzweigungen, die zu den eindrucklichsten Erlebnissen führen – sei es ein charmantes Café, ein ruhiger Platz oder ein architektonisch faszinierendes Gebäude. Solche Momente lassen mich die Zeit vergessen. Ich komme vom Weg ab – und bin doch ganz bei mir.

Wege sind mehr als nur physische Verbindungen von A nach B. Sie sind zugleich Sinnbilder für unseren Lebensweg. Wir entscheiden uns für Richtungen, wir kommen voran, halten inne, kehren manchmal um oder schlagen neue Routen ein. Jeder Weg erzählt eine Geschichte: von Entwicklung, von Lernen, von Veränderung.

Die Gedanken großer Denker wie Konfuzius („Der Weg ist das Ziel“) oder Kafka („Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“) zeigen, dass Menschen sich seit jeher mit der Bedeutung des Gehens, des Unterwegsseins und des Suchens beschäftigen.

Manche Wege verlaufen geradlinig, andere in Schleifen oder mit Umwegen. Wir begegnen Kreuzungen und müssen Entscheidungen treffen. Manchmal geraten wir in Sackgassen – auch das gehört dazu. Denn gerade aus diesen Erfahrungen wachsen wir. Nicht jeder Weg bringt uns sofort ans Ziel, aber jeder Weg kann uns etwas lehren.

Wege sind Ausdruck unseres inneren und äußeren Fortkommens. Wichtig ist nicht nur, wo wir ankommen – sondern, wie wir unterwegs sind: aufmerksam, offen, neugierig, wach für das, was uns begegnet. Und mit dem Vertrauen, dass auch unerwartete Wege ihre eigene Bedeutung haben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen bereichernde Wege und wertvolle Wegbegleiter. Und vielleicht auch den Mut, hin und wieder vom gewohnten Pfad abzuweichen. Denn:

**„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“** (Franz Kafka)

## Wege entstehen, indem du sie gehst

Ob an der Hand, oder aber allein  
Ob der Weg geradeaus dich führt  
Oder du dich durch Unwägbarkeiten kämpfst

## Wege entstehen, indem du sie gehst

Ob ein Weg zur Einbahnstraße wird  
Oder du durch einen Tunnel musst, wo nur die Hoffnung zählt  
Ob du in eine Sackgasse gerätst

## Wege entstehen, indem du sie gehst

Ob du Hoffnung suchst oder Zuversicht vermisst  
Ob du Angst vor dem hast, was kommt  
Ob du Mut brauchst, der dir jetzt gerade fehlt

## Wege entstehen, indem du sie gehst

Ob du dich feige fühlst  
Oder du zu müde bist  
Ob die Verzweiflung an dir nagt

## Wege entstehen, indem du sie gehst

Du klopfst an eine Tür  
Dir wird geöffnet  
Du bist nicht allein  
Die Hilfe gilt dir

## Wege entstehen, indem du sie gehst.

Ann Kristin Bartke ©

## Neues Schild am Gebäude

Nun kann man auch von weitem sehen, wo unser Verein „wohnt“:

Seit Mitte Februar gibt es ein Schild am Gebäudeeingang in der Bruchhauser Straße 162, das auf unseren Verein und das Regionale Gesundheitsnetz hinweist.



## Mitgliederversammlung 2025 und neuer Vorstand

Am 13. Mai 2025 fand die jährliche Mitgliederversammlung von Hospiz Leverkusen e.V., dem ambulanten Hospizdienst für Leverkusen, statt.

Auf der Tagesordnung standen die Berichte aus den Vorstandsbereichen sowie die Entlastung des Vorstands.

### Veränderungen im Vorstand:

Verabschiedet aus dem Vorstand wurden Nina Gurol, Dr. Elisabeth Kohrt und Jürgen Theus. An dieser Stelle herzlichen Dank den scheidenden Mitgliedern für ihre Arbeit und ihr Engagement für den Verein.

Neu in den Vorstand gewählt wurden Andrea Weimar, ehrenamtliche Sterbebegleiterin und der Ehrenamtler Thomas Steinfeld. Ihnen ein herzliches Willkommen.

Dem vierköpfigen Vorstand gehören nun Nicole Steinfeld (1. Vorsitzende), Ute Bode (2. Vorsitzende), Andrea Weimar und Thomas Steinfeld an.

Ute Bode



## Abschied von Jürgen Theus

Liebe Mitglieder, liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter,

nach einem Jahr Vorstandsarbeit und im Anschluss drei Jahren als Vorsitzender unseres ambulanten Hospizvereins endet mit dieser Mitgliederversammlung meine Amtszeit – und ich habe mich aus persönlichen Gründen entschieden, nicht erneut zu kandidieren.

Als ich damals in Rente ging, hatte ich den Wunsch, mich noch einmal einer sinnstiftenden Aufgabe zu widmen. Diese Aufgabe fand ich hier – in einem Verein, dessen Arbeit mir von Beginn an tiefen Respekt und große Bewunderung abverlangte.

Doch ich will ehrlich sein: Es war nicht immer einfach. Die Verantwortung, die Anforderungen und die Herausforderungen, die mit dieser Position kamen, waren unerwartet – und ich musste mich erst in meine Rolle hineinfinden. Doch jede Hürde war zugleich eine wertvolle Lektion, aus der ich lernen durfte.

Heute blicke ich mit großer Dankbarkeit auf diese Zeit zurück. Dankbarkeit für die vielen Begegnungen mit Menschen, die mit unermüdlichem Einsatz, Herzlichkeit und Mitgefühl für andere da sind. Dankbarkeit für die wertvollen Gespräche und für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Und nicht zuletzt Dankbarkeit für die Unterstützung, die ich in all den Jahren erfahren habe – sei es durch meine Vorstandskolleginnen und -kollegen, unser engagiertes Team oder Sie, liebe Mitglieder, die das Rückgrat unseres Vereins bilden.

Unser Verein steht heute auf einem stabilen Fundament. Wir haben gemeinsam unsere Strukturen gefestigt und dürfen optimistisch in die Zukunft blicken. Das gibt mir das gute Gefühl, meine Aufgabe nun ruhigen Gewissens in andere Hände zu legen.

Ich bin überzeugt, dass der Verein auch in den kommenden Jahren wachsen und weiterhin ein wertvoller Anker für viele Menschen sein wird.

Abschiede sind nicht immer leicht, aber sie gehören zum Leben. Wer wüsste dies nicht besser als wir? Mein Abschied aus dem Vorstand bedeutet jedoch nicht, dass ich dem Verein nicht weiterhin verbunden bleibe – ganz im Gegenteil.

Ich werde auch in Zukunft mit Herz und Gedanken dabei sein und freue mich darauf, Sie alle bei verschiedenen Gelegenheiten wiederzusehen.

Zum Schluss möchte ich noch einmal Danke sagen – für Ihr Vertrauen, Ihre Unterstützung und die wunderbare Zeit, die ich hier erleben durfte.



*Foto: Peter Cramer*

Ich wünsche meiner Nachfolgerin Nicole und dem gesamten Vorstand viel Erfolg, Kraft und Freude bei der Weiterführung dieser wertvollen Arbeit.

Herzlichen Dank!

Jürgen Theus

## Abschied von Dr. Elisabeth Kohrt

Ein großes Dankeschön für ihr Wirken

Mit einem Gefühl der tiefen Dankbarkeit und des Respekts verabschiedet der ambulante Hospizverein eines seiner prägendsten Vorstandsmitglieder: Dr. Elisabeth Kohrt.

Als Mitbegründerin des Vereins im Jahr 1997 war sie von Anfang an eine treibende Kraft hinter der Entwicklung und Gestaltung unserer Hospizarbeit.

Mit ihrer Expertise, ihrem Engagement und ihrer großen Leidenschaft hat sie entscheidend dazu beigetragen, dass unser Verein sich zu dem entwickelt hat, was er heute ist.

Nach einer zwischenzeitlichen Pause kehrte sie 2013 in den Vorstand zurück und übernahm erneut zentrale Aufgaben, die sie mit bemerkenswerter Professionalität ausfüllte. Ihr Verantwortungsbereich umfasste die Qualifizierung in der Sterbebegleitung, die Supervision für Ehrenamtliche und Koordinatorinnen, die interne Bildungsarbeit sowie die Redaktion der Vereinswebsite.

Gerade die Qualifizierungsarbeit in der Sterbebegleitung wurde unter ihrer Leitung zu einem Aushängeschild unseres Vereins. Ihre fundierten Schulungskonzepte, die sie mit großer Sorgfalt entwickelte, haben unzählige Ehrenamtliche auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet und ihnen Sicherheit und Orientierung gegeben.



Foto: Peter Cramer

Dr. Elisabeth Kohrt ist eine Frau des Wissens und der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Bildung war und ist für sie nicht nur ein Thema, sondern eine Lebenseinstellung.

Ihre Bereitschaft, sich selbst immer weiterzubilden, ihre große Neugier und ihre Liebe zur Wissensvermittlung zeichneten sie besonders aus. Sie stellte stets höchste Ansprüche an sich selbst und war eine unermüdliche Quelle der Inspiration für ihr Umfeld.

Neben ihrer fachlichen Expertise war es vor allem ihre Verlässlichkeit, ihr unermüdlicher Fleiß und ihre tiefe Empathie, die sie zu einer so geschätzten Kollegin machten.

Sie hatte stets ein offenes Ohr für die Belange der Ehrenamtlichen und Koordinatorinnen und verstand es, ihre Mitmenschen zu motivieren und zu bestärken.

Ihr Wirken hinterlässt Spuren – in unserer Arbeit, in unseren Strukturen und in den Herzen all jener, die mit ihr zusammenarbeiten durften.

Nach vielen Jahren intensiver Arbeit für den Verein hat Dr. Elisabeth Kohrt sich nun entschieden, neue Herausforderungen anzunehmen.

Ihr Abschied bedeutet für uns einen schmerzlichen Verlust, aber auch die Gewissheit, dass ihre Arbeit und ihr Engagement nachhaltig weiterwirken werden.

Liebe Elisabeth, wir danken dir von Herzen für deinen unermüdlichen Einsatz, deine Hingabe und deine außergewöhnliche Arbeit.

Wir wünschen dir für deinen weiteren Weg alles erdenklich Gute, viele bereichernde Erlebnisse und die Erfüllung neuer spannender Aufgaben.

Wir hoffen, dass sich unsere Wege immer mal wieder kreuzen werden!

Jürgen Theus

## Neues Vorstandsmitglied stellt sich vor

Mein Name ist **Andrea Weimar**, ich möchte mich heute bei Euch als neues Vorstandsmitglied vorstellen.

Ich bin 62 Jahre alt, seit 30 Jahren verheiratet, habe einen 26-jährigen Sohn und wohne in Leverkusen-Hitdorf.

Meine Ausbildung zur Sterbebegleitung im Hospizverein habe ich 2019 abgeschlossen.

Bis zur Geburt unseres Sohnes, war ich Geschäftsleitungsassistentin und Ausbilderin in einem mittelständigen Handels- und Handwerksunternehmen in Leverkusen-Opladen. Dort habe ich 1982 nach meiner mittleren Reife die Ausbildung zur Bürokauffrau abgeschlossen.

Ich bin nach 3 Jahren Elternzeit nicht mehr in meinen Beruf zurück, da unser Sohn die Diagnose Autismus gestellt bekommen hat.

Dies war eine ganz schwere Zeit für uns, bzw. für mich, da ich ganz früh festgestellt habe, dass etwas mit ihm nicht stimmt. Mit dieser Vermutung war ich jahrelang alleine.

Mein Mann, die Familie, Freunde und diverse Ärzte fanden die Entwicklung von ihm ganz normal (es ist ein Junge, der braucht etwas länger). Es war ein jahrelanger Kampf, bis die Diagnose Autismus stand. Damals war man mit der Forschung noch nicht soweit. Es begann der Kampf um Therapien, mit Behörden, Schulen usw. Zu der Zeit musste man alle Infos und Ansprüche selber recherchieren.

Das hat mich dann auf die Idee gebracht, hier in Leverkusen eine Selbsthilfegruppe für Angehörige von autistischen Kindern zu gründen "AUTISMUS NA UND?".



Die habe ich jahrelang geleitet und eine rege Resonanz erhalten. Dort konnten wir uns austauschen und für unsere "Rechte" gemeinsam "kämpfen". Es war erstaunlich, wieviel Autisten es in Leverkusen gab und gibt.

Zwischendurch habe ich Schulbegleitung für behinderte Kinder in einer Förderschule in Leichlingen gemacht. Dies hat mir sehr viel Spaß gemacht. Die Kinder gaben auch soviel zurück.

Dann wurde erst meine Mutter und kurze Zeit später mein Vater zum Pflegefall. Dadurch habe ich leider die Selbsthilfegruppe und die Schulbegleitung aufgeben müssen, dafür blieb einfach nicht mehr genügend Zeit.

Meinen Vater habe ich zuhause (mit meinem Bruder) bis zu seinem Tod begleitet. Meine Mutter ging noch 8 Monate in ein Pflegeheim, bis auch sie verstarb.

Jetzt kehrte in meinem Leben etwas Ruhe ein. Durch die jahrelangen Anstrengungen mit unserem Sohn und meinen Eltern fiel ich in ein tiefes Loch und wurde selber krank.

Dies ist jetzt 6 Jahre her. Unser Sohn hat Abitur gemacht und dann eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Firma Bayer. Er hat einen Führerschein, verreist gerne und viel. Seit letztem Oktober hat er eine eigene Wohnung in Monheim. Dies erwähne ich extra, da er in eine Förderschule gehen sollte und nie selbstständig werde leben können. Soviel zu den Aussagen der "Spezialisten".

Also niemals die Hoffnung aufgeben und immer auf das eigene Bauchgefühl hören.

Und da wir als Familie soviel Glück mit unserem Sohn hatten und haben, wollte ich etwas zurückgeben und bin so zum Hospizverein gekommen.

Mittlerweile geht es mir wieder besser, sodass ich viel reisen kann. Zu meinen Hobbys gehören noch Handarbeiten, lesen, schwimmen, Fahrradfahren, Theater- und Konzertbesuche.

Zudem sind mir meine Familie und meine Freunde ganz wichtig.

Ich liebe Menschen und hoffe auf eine gute und erfolgreiche Zeit.

Andrea Weimar

## Neues Vorstandsmitglied stellt sich vor

Mein Name ist **Thomas Steinfeld**, ich bin 65 Jahre alt, verheiratet mit Nicole Steinfeld, habe 2 erwachsene Kinder und 3 Enkelkinder.

Beruflich war ich als Field Force Engineer im Mobilfunkbereich unterwegs und bin seit dem 01.08.2024 im Ruhestand.

Vereinsarbeit ist mir seit meinem 6. Lebensjahr bekannt. Ich bin seitdem in der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft tätig.

Als ausgebildeter Rettungsschwimmer, Strömungsretter, Bootsführer und Einsatztaucher war ich bei vielen Katastrophenschutzübungen, Hochwassereinsätzen, Suche nach vermissten Personen, Ausbildung von Rettungsschwimmern, Schnorcheltauchern und Einsatztauchern tätig.

Weiterhin war ich 24 Jahre lang als Geschäftsführer einer DLRG Ortsgruppe tätig und habe mich um Mitgliederverwaltung, Finanzen, Versicherungswesen und Verträge gekümmert.

Meinen ersten Kontakt zum Hospiz hatte ich 2004, als ein Vereinskollege einen Krebrückfall hatte und in seinen letzten Wochen im Hospiz Bochum betreut wurde.

Den zweiten Kontakt dann 2022, als mein Vater in seinen letzten Tagen vom Hospiz Velbert begleitet wurde.

Seit 2023 bin ich Mitglied im Hospiz Leverkusen e.V. und seit 2024 unterstütze ich Nicole als Protokollführer und bei organisatorischen Aufgaben.

Am 13.05.2025 wurde ich auf der Mitgliederversammlung in den Vorstand gewählt.



Thomas Steinfeld

## Vielfalt gewinnt

Was haben Bayer, Bayer 04, Covestro, Avea, die Stadt Leverkusen und unser ambulanter Hospizverein gemeinsam? Nicht nur, dass alle diese Unternehmen in Leverkusen ansässig sind – sie gehören auch alle der „Charta der Vielfalt“ an.

Dabei handelt es sich um eine Initiative zur Förderung von Diversity in Unternehmen und Institutionen Deutschlands, die zur Anerkennung und Einbeziehung von Vielfalt in der Arbeitskultur 2006 gemeinsam von Unternehmen und Politik ins Leben gerufen wurde.

Bis heute haben mehr als 6.000 Organisationen die Charta der Vielfalt unterzeichnet.

Mehr zum Thema gibt es unter [www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de)



charta der vielfalt 

### Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt für Diversity in der Arbeitswelt

Die Vielfalt der Gesellschaft, beeinflusst durch die Globalisierung, den demografischen und gesellschaftlichen Wandel, prägt auch die Arbeitswelt in Deutschland. Wir können wirtschaftlich und als Gesellschaft nur erfolgreich sein, wenn wir die vorhandene Vielfalt anerkennen, fördern und nutzen. Das betrifft die Vielfalt in unserer Belegschaft und die vielfältigen Bedürfnisse unserer Geschäftspartner, Innen bzw. Bürger, innen. Die Diversität der Mitarbeitenden mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten eröffnet Chancen für innovative und kreative Lösungen.

Die Umsetzung der „Charta der Vielfalt“ in unserer Organisation hat zum Ziel, ein wertschätzendes Arbeitsumfeld für alle Mitarbeitenden zu schaffen – unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft. Die Anerkennung und die Förderung vielfältiger Potenziale schaffen wirtschaftliche Vorteile für unsere Organisation.

Wir schaffen ein Klima des gegenseitigen Respekts und Vertrauens. Dieses hat positive Auswirkungen auf unser Ansehen in Deutschland sowie in anderen Ländern der Welt.

Zur Umsetzung dieser Charta werden wir

1. eine Organisationskultur pflegen, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Wir schaffen die Voraussetzungen dafür, dass Führungskräfte wie Mitarbeitende diese Werte erkennen, teilen und leben. Dabei kommt ihnen eine besondere Verpflichtung zu.
2. unsere Personalprozesse überprüfen und sicherstellen, dass diese den vielfältigen Fähigkeiten und Talenten aller Mitarbeitenden sowie unserem Leistungsanspruch gerecht werden.
3. die Vielfalt innerhalb und außerhalb der Organisation anerkennen, die darin liegenden Potenziale wertschätzen und für das Unternehmen oder die Institution gewinnbringend einsetzen.
4. die Inhalte der Charta zum Thema des internen und externen Dialogs machen.
5. über unsere Aktivitäten und den Fortschritt bei der Förderung der Vielfalt und Wertschätzung jährlich öffentlich Auskunft geben.
6. unsere Belegschaft über den Mehrwert von Vielfalt informieren und sie bei der Umsetzung der Charta einbeziehen.

Wir sind überzeugt: Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt haben eine positive Auswirkung auf unsere Organisation und auf die Gesellschaft in Deutschland.

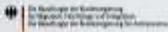
Im September 2024

Wir begrüßen und unterstützen die Initiative der Organisationen.

  
Hans-Jürgen Thiele  
Vorsitzender HOSPIZ Leverkusen e.V.

  
Bastian-Martin Rosen  
Beauftragter der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration







## „Wir sind ein tolles Team“

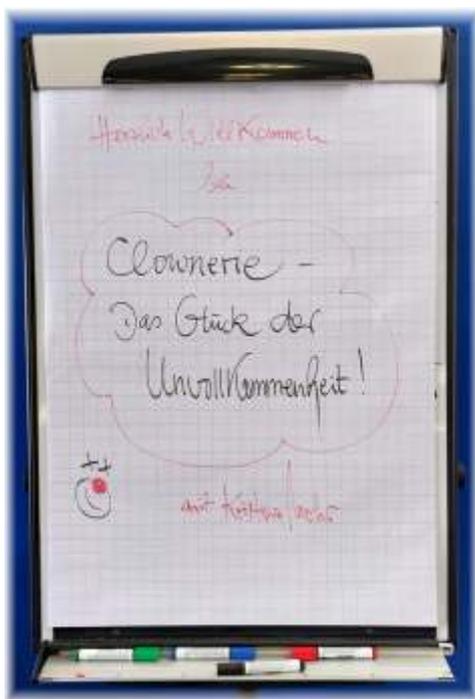
Fifi, Rudi Ratlos, Supergirl, Kunigunde, Didi, Foto-Fix, Clownfisch, Etaeb, Cindy und Bert: Es war ein buntes Völkchen, das sich - wie jedes Jahr am ersten März-Wochenende - in der Jugendherberge in Köln-Deutz einfand.

„Clownerie – das Glück der Unvollkommenheit“ – so lautete unser diesjähriges Motto.

Einige von uns waren mit gemischten Gefühlen gekommen, denn das Thema Clownerie wurde - wie schon die Vorstellungsrunde zeigte - nicht ausschließlich mit Spaß und Freude, sondern durchaus auch mit Unbehagen und Angst assoziiert.

Doch Schubidua alias Kristina Mohr, unsere Chef-Clownin fürs Wochenende, beruhigte uns: „Alles kann – nichts muss. Ihr seid es, die den Clown-Regler für Euch individuell drehen.“ Und für Notfälle gab es am Rand des Spielfelds, in dem wir uns an diesem Wochenende als Clowns bewegten, auch einige Auszeit-Stühle...

Dann ging es auch schon los mit der langsamen Verwandlung in Clowns: Wir durften uns Clownsnamen ausdenken (siehe oben!), und wir verrieten uns gegenseitig, was wir lieben und wovon wir träumen. Wir erlernten die ersten Grundzüge der Clownssprache Gromolo, die man übrigens sprechen muss, wenn man eine Clownsnase trägt. Und wir erfuhren und erspielten uns, wie ein Clown morgens aufwacht: Da wird als erstes mal kurz das Gehirn aus dem Kopf gezogen und an einen imaginären Nagel gehängt (verwandelt sich in Konfetti), im Badezimmer gibt es einen Kuss



fürs Spiegelbild, Einseifen mit Zauber-Kitzellotion und schließlich eine Herzchen(Konfetti-)dusche. Dann noch schnell die Lieblings-Clownsklamotten aus dem Schrank geholt, angezogen, Energiefelder aufgebaut und mit Humor und Liebe (oder was auch immer man als Clown gerade so braucht) befüllen und schon kann der Clownstag beginnen.

Und der ist prall gefüllt: Mit Bewegungen und Gefühlen, mit Schabernack und Schadenfreude, mit Spiel und Spaß, mit Anstrengung und Entspannung – kurzum mit allem, was einem Clown gerade so in den Sinn kommt, bzw. was ihm gerade guttut. Wir durften unseren eigenen Alltag als Clown erleben und gestalten und haben dabei viel gelernt. Wir wissen



jetzt, dass wir Lasten von unseren Schultern werfen und in Konfetti umwandeln oder jede einzelne Zelle unseres Körpers mit Freude füllen können. Wir wurden mit unserer Clownsnase geadelt und haben uns gegenseitig unser Lieblingsding vorgestellt – pantomimisch und in Gromolo versteht sich! Schließlich haben wir eine Idee davon bekommen, was den Clown ausmacht: eine passende



Bewegung, ein angemessenes Gefühl, der richtige Name – und wir haben gelernt, dass sich das alles nahtlos ändern kann (und muss). Als Clown hört man auf sein Inneres und seine Gefühle. Man ist neugierig, wertschätzend, sehr flexibel und niemals fertig oder gar vollkommen. Auf jeden Fall ist man immer bereit, die Welt so zu nehmen wie sie ist. Unvollkommen – was für ein Glück!

Auch außerhalb des Spielfelds haben wir viele schöne Dinge erlebt: Wir haben zusammen gesessen, gegessen, geredet, gelacht und geweint. Kurzum: Es war wieder ein gelungenes Deutzer Wochenende. Ein dickes Dankeschön an die Organisatoren. Wir sind ein tolles Team! Glückwunsch!



Fotos: Ute Bode

PS: Wer sich hinter den Clownsamen verbirgt? Einfach mal die fragen, die dabei waren.

Hier geht's  
zu den Stories  
unserer  
Morgenmacher.



Marvin Dieske,  
Abteilungsleiter  
Marktunterstützung  
Kredit



Rick Rescheleit,  
Privatkundenbetreuer



Denise Grohmann,  
Beraterin  
KundenDialogCenter



Hanna Tschubar,  
Privatkundenberaterin



Susanne Wien,  
Baufinanzierungsberaterin

# Karriereziel: Morgenmacher

Bewerbung unter: [vrbankgl.de/karriere](https://vrbankgl.de/karriere)

*Jetzt Morgenmacher werden!*

**Morgen  
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

 **VR Bank eG**

Bergisch Gladbach-Leverkusen

## Vierzehnmahl herzlichen Glückwunsch

Vierzehn Teilnehmende haben den zwanzigsten Qualifizierungskurs Sterbebegleitung am 15. Februar 2025 erfolgreich abgeschlossen.



*Bild: pixabay.com*

Die ehrenamtliche Begleitung im Hospiz Leverkusen e.V. ist ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit. Ehrenamtliche ergänzen und unterstützen die professionelle Versorgung der schwerkranken und sterbenden Menschen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, startete Hospiz Leverkusen e.V. einen weiteren Qualifizierungskurs zur Sterbebegleitung im März 2024, der am 15. Februar 2025 nach 122 Unterrichtsstunden inklusive Hospitation endete. Herzlichen Glückwunsch an die Teilnehmenden!

Der im Frühjahr 2024 begonnene und von unserem Verein durchgeführte Kurs zur qualifizierten Vorbereitung auf das Ehrenamt entsprach den Rahmenempfehlungen des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands (DHPV).

Die Teilnehmenden stellten sich mit viel Engagement und Verbindlichkeit dieser Herausforderung, regelmäßig an Abend- und Wochenendveranstaltungen teilzunehmen und sich mit den Themen Sterben und Tod, Abschied und Trauer und Begleitung von Schwersterkrankten und deren An- und Zugehörige auseinanderzusetzen.

Neben einer Fülle an Informationen zur Hospiz- und Palliativversorgung, Trauer, Vorsorgevollmacht/Patientenverfügung und Umgang mit demenziell beeinträchtigten Menschen erhielten die Teilnehmer:innen als Schwerpunkt die Möglichkeit zur Selbstreflexion und die Ausbildung einer hospizlichen Haltung.

Dies ist die Voraussetzung für einen achtsamen und respektvollen Umgang mit Menschen an ihrem Lebensende und ihren nahestehenden Menschen.

Das Thema Selbstfürsorge und die Verantwortlichkeit, seine eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu reflektieren, stand ebenso auf dem Programm.

Wir freuen uns sehr über den erfolgreichen Abschluss des Jahreskurses und heißen die neuen Sterbebegleiter:innen herzlichst willkommen!

Dr. Elisabeth Kohrt



## Sommerfest des Hospizvereins

Es ist inzwischen eine schöne Tradition und ein fester Termin im Kalender der Ehrenamtler:innen des Hospizvereins.



Wie in jedem Jahr trafen wir uns am ersten Freitag im Juni im Waldhaus Römer bei netten Gesprächen zu Kaffee und Kuchen und danach noch zu leckeren Grillspezialitäten und Salaten.



Fotos: Nicole Steinfeld

Die Bilder sprechen für sich und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Nicole Steinfeld

## Buchbesprechungen

### *Margareta Magnusson, „Frau Magnussons Kunst, die letzten Dinge des Lebens zu ordnen“*

S. Fischer Verlag, 160 Seiten, 18,- €

Die Autorin, nach eigenen Angaben zwischen 80 und 100 Jahre alt, beschreibt, was man auf Schwedisch „döstädning“ nennt. Das kann im speziellen Sinn „Aufräumen vor dem Tod“ bedeuten, im allgemeinen Sinn „Ordnung in sein Leben bringen“.

In leicht verständlichem Plauderton fasst Magnusson ihre Erfahrungen aus 17 Umzügen und etlichen Aufräumaktionen nach dem Tod lieber Menschen zusammen. Dabei geht es ihr u.a. darum, den Nachkommen das Aufräumen nach einem Sterbefall zu erleichtern („Warum sollen meine Kinder ihre kostbare Zeit dafür verschwenden, sich mit meinem Kram zu befassen?“).

Aber auch die positiven Aspekte für uns „Lebende“ hat sie im Blick („Je weniger Zeug man hat, desto mehr Zeit bleibt fürs Leben.“). Abgesehen davon mehr Freiraum zu haben, weniger Reinigungsarbeiten, weniger Stolperfallen etc.

Wir alle haben im Laufe unseres Lebens viele Dinge angesammelt, die uns glücklich gemacht hatten, mit denen schöne Erinnerungen verbunden waren. Frau Magnusson empfiehlt, zunächst bei größeren Dingen zu überlegen, ob sie für uns noch wichtig sind.

In Kellern, Garagen, Dachböden, Abstellkammern nachschauen. Vielleicht möchten Kinder, Enkel, Nachbarn oder Freunde etwas übernehmen.

Sie betont, nicht mit Fotos, Briefen oder Dokumenten beim Aussortieren zu beginnen. Da sind zu viele Erinnerungen und Emotionen mit verbunden.

Jeder muss seinen eigenen Weg und sein eigenes Tempo finden.

Rudolf Löffler-Rink



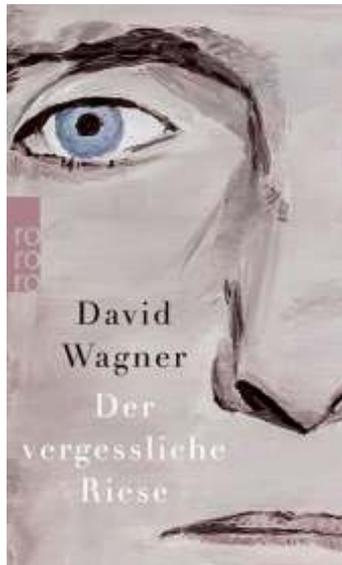
### David Wagner: „Der vergessliche Riese“

(2019), 269 Seiten, RORORO-Verlag

Durch den demografischen Wandel sind wir als Gesellschaft mehr und mehr mit dementiellen Veränderungen konfrontiert. Diesem Thema widmet sich David Wagner (Jg. 1971) auf sehr persönliche Weise.

In seinem autobiografisch gefärbten Roman beschreibt er einen sich allmählich vollziehenden Rollentausch zwischen Vater und Sohn („Früher ... wusste er alles. Er war der Riese, auf den ich klettern konnte, er war der Größte.“).

Der langsam in die Demenz abgleitende Vater wird von dem Autor bei ihren - in unregelmäßigen Abständen stattfindenden - Begegnungen liebevoll begleitet.



Anfangs ist es nur die Vergesslichkeit des alten Mannes, die der Sohn durch einfühlsame Dialoge zu lindern versucht. Die Fragen des Vaters werden vom Sohn ernst genommen und geduldig beantwortet. Dabei ist wohl der Umstand, dass die beiden nicht dauerhaft zusammenleben, für den Sohn in gewisser Weise entlastend.

So gestaltet der Autor die Begegnungen mit dem Vater zu liebevollen Erinnerungsreisen, die nicht selten auch von kuriosen Erlebnissen begleitet sind. („Ich fahre ihn durch seine Vergangenheit. Und durch meine eigene.“)

In zahlreichen behutsamen Zwiegesprächen versucht der Sohn, seinem Vater tröstliche Gedanken zu vermitteln. („Du lebst im Moment, Papa, im Hier und Jetzt und immer nach Gefühl. Das hat auch sein Gutes.“)

Der Vater lässt sich auf diese Dialoge ein und gibt dem Sohn – und somit auch dem Leser – Gelegenheit, sich bis zu einem gewissen Grade in seine Innenwelt einzufühlen. („Weißt du, Freund, für mich ist jeder Tag und jede Stunde neu.“)

Auch als der Vater wegen der fortschreitenden Demenz bereits in einem Pflegeheim wohnt, blitzen in ihm noch immer klare Erinnerungen auf, was die Familiengeschichte und politische Ereignisse der Bonner Republik betrifft.

Die zunehmende Orientierungslosigkeit des alten Mannes verstärkt die Umkehrung des Generationenverhältnisses („...sage ich und habe auf einmal das Bedürfnis, ihn an die Hand zu nehmen, so wie ich früher Martha an die Hand genommen habe – bis die das eines Tages nicht mehr wollte.“)

Dadurch, dass der Autor diesen Rollentausch mehr und mehr akzeptiert, vermittelt er dem Leser eine schmerzlich versöhnliche Sicht auf das schwierige Thema Alter und Vergänglichkeit.

Ingrid Mennicken

## **Brief von Teilnehmer:innen des Trauertreffs**

*Liebes Hospizteam,*

*In 2024 und 2025 sind wir zu unterschiedlichen Zeiten zum Trauerfrühstück dazugestoßen.*

*Wir wurden von Monika, Gisela und Manfred sehr herzlich aufgenommen und in den ersten Trauermonaten einfühlsam begleitet!*

*Jeder einzelne der Dreien hat das Beisammensein individuell bereichert!*

*Wir 6 haben uns gesucht und gefunden!*

*Wir werden unsere Treffen auf privatem Wege weiterführen.*

*Wir danken dem gesamten Team für die Hilfestellung zurück ins Leben!!!*

*Liebe Grüße*

*Werner, Rita, Erwin, Roland, Nicole und Tania*

## Ehrenamtliche gestorben

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

# Dr. med. Hildegard Mittmann

die kurz vor Ihrem 82. Geburtstag von uns gegangen ist.

Über zwei Jahrzehnte war Hildegard mit großem Engagement, Herzenswärme und Einfühlungsvermögen als ehrenamtliche Mitarbeiterin in unserem ambulanten Hospizdienst tätig. Sie begleitete schwerkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige auf dem letzten Weg mit einer bewundernswerten Ruhe, Mitmenschlichkeit und Achtsamkeit.

Ihr Einsatz war weit mehr als ein Ehrenamt – es war eine Berufung. Hildegard hatte stets ein offenes Ohr, eine helfende Hand und ein mitfühlendes Herz. Sie schenkte Trost in schweren Stunden, sprach Mut zu, wo Hoffnung schwand, und war einfach da – verlässlich und mitfühlend. Ihre respektvolle Art und ihre stille Präsenz hinterließen bei vielen Menschen bleibende Spuren.

Wir verlieren mit ihr nicht nur eine engagierte Kollegin, sondern einen ganz besonderen Menschen, der unser Team durch ihre Menschlichkeit und innere Stärke bereichert hat.

Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen, die ihr nahestanden.



In Dankbarkeit und stillem Gedenken  
Nicole Steinfeld für den Vorstand  
Mitarbeiter:innen und Ehrenamtler:innen  
HOSPIZ Leverkusen e.V.



51377 Leverkusen-Steinbüchel  
Bruchhauser Str. 162  
Tel. (0 2171) 21 23

## Angebote für Trauernde

### Offener Trauertreff

an jedem **ersten** Mittwoch  
an jedem **ersten** Mittwoch  
im Monat von 15.00 bis 16.30 Uhr  
im Kath. Bildungsforum  
Leverkusen,  
Manforter Str. 186  
(wir bitten um  
Anmeldung,  
nicht  
barrierefrei)

### Offener Trauertreff für Männer

an jedem **dritten** Mittwoch im Monat  
von 18.00 bis 20.00 Uhr  
im Kath. Bildungsforum Leverkusen,  
Manforter Str. 186  
(wir bitten um Anmeldung, nicht barrierefrei)

### Sonntagsfrühstück

an jedem **ersten** Sonntag im Monat  
von 9.30 bis 12.00 Uhr im Kath.  
Bildungsforum Leverkusen,  
Manforter Str. 186  
(Beitrag: 5,- € Wir bitten um  
Anmeldung, barrierefrei)

Trauer  
entfaltet ihre  
heilende Kraft,  
wenn ihr Raum  
und Worte  
gegeben  
werden.

### Treff bei Zettel's Traum

an jedem **zweiten** Dienstag im  
Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr  
im Café Zettel's Traum  
in Opladen, Altstadtstr. 20  
(barrierefrei)

Wenn Sie ein Einzelgespräch oder eine Begleitung wünschen,  
melden Sie sich bitte während der Bürozeiten Mo.-Fr. von  
9.30-11.30 Uhr telefonisch unter **0 2171 - 2123** oder per  
E-Mail an: **info@hospiz-leverkusen.de**

Wir nehmen Kontakt mit Ihnen auf und suchen für Sie die  
passende Trauerbegleiterin oder den passenden Trauerbegleiter  
aus, die/der Sie ganz persönlich begleitet.

## Kurz notiert...

- Thema für die Winterausgabe 2025 Nr. 56 wird „Loslassen von Unabänderlichem“
- Thema für die Sommerausgabe 2026 Nr. 57 wird „Spuren des Lebens“
- Hospiz Leverkusen e.V. jetzt mit zwei Projekten bei [www.betterplace.org](http://www.betterplace.org) – Deutschlands größter gemeinnütziger Spendenplattform: [Hospiznachrichten](#) und [Vereinsarbeit](#) und auch auf [www.facebook.com/HospizLeverkusen](https://www.facebook.com/HospizLeverkusen)
- Telefonkontakte stadtweit über den „Telefonischen Besuchsdienst für Leverkusen“. Menschen, die regelmäßige Telefonkontakte haben möchten, melden sich bitte unter der Telefon-Nr. 0214-382770, Frau Sabine Rauh (Diakonie Leverkusen)
- Telefonischer Besuchsdienst Opladen, Telefon-Nr. 02171-731146, Frau Ingrid Zurek-Bach (Diakonie Leverkusen)
- Achten Sie bei Spenden bitte unbedingt darauf, Ihre vollständige Anschrift auf dem Überweisungsträger mit anzugeben, da sonst das Ausstellen einer Spendenbescheinigung nicht möglich ist.
- Wie einige von Euch vielleicht schon auf unseren Social-Media-Kanälen gesehen haben, hat die „Nordkurve karitativ“ für die Trauerarbeit in unserem Verein eine Spendenaktion gestartet: es wurden drei signierte Trikots von Bayer 04 zugunsten unseres Vereins versteigert. Eine offizielle Spendenübergabe, über die wir dann auch berichten werden, folgt. Wir freuen uns sehr über diese Anerkennung unserer Arbeit und bedanken uns schon jetzt ganz herzlich bei der „Nordkurve karitativ“. („Nordkurve karitativ“ ist ein sozialer Arm des Bayer-04-Fandachverbands „Nordkurve 12“).

## Schlusswort

**Wege sind selten von Anfang an klar,  
mal sind sie verschlungen, mal hell und mal wahr.  
Ein Schritt nur, ganz leise, und doch voller Kraft,  
ein Schritt, der aus Fragen Erkenntnisse schafft.  
Ein Zögern, ein Wagen, ein Blick hinter Mauern,  
ein Hoffen, ein Scheitern, ein mutiges Trauern.  
Doch unter den Füßen – kaum merklich, ganz sacht –  
entsteht ein neuer Pfad, vom Leben gemacht.  
So wünsche ich Wege – nicht nur zum Bestehen,  
sondern zum Spüren, zum Staunen, zum Gehen.  
Und wenn du einmal glaubst,  
du bleibst irgendwo stehen –  
dann denk daran:  
**Wege entstehen, indem wir sie gehen.****

Dass Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser,  
stets den richtigen Weg einschlagen, das wünschen wir Ihnen.

Herzlichst Ihr Redaktionsteam  
Nicole Steinfeld und Hanni Wenzel



## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Hospiz Leverkusen e. V.

Mindestjahresbeitrag:

32,- € für Einzelpersonen

55,- € für Ehepaare

16,- € für Rentner

150,- € für Firmen / Institutionen

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

### Beitrittserklärung

Hiermit ermächtige ich den Verein Hospiz Leverkusen, meinen Jahresbeitrag in Höhe von € \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen.

Geldinstitut \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_

Kontoinhaberin/  
Kontoinhaber \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift



# ADP

Ambulantes Diakonisches Palliativnetzwerk  
Burscheid • Leichlingen • Leverkusen • Opladen

## PROFESSIONELLE PALLIATIVPFLEGE IM HÄUSLICHEN UMFELD



Die Diakoniestation Opladen,  
ambulanter Pflegedienst des  
Evangelischen Altenheims Ulrichstraße,  
bietet Ihnen im Verbund mit dem  
AMBULANTEN DIAKONISCHEN PALLIATIVNETZWERK  
professionelle Palliativpflege auch im  
häuslichen Umfeld.

Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an unsere  
Pflegedienstleitung.

**Evangelisches Altenheim Ulrichstraße**  
**Diakoniestation Opladen**  
Ulrichstr. 7

51379 Leverkusen

Telefon 02171 720820

Fax 02171 720822

Email: [diakonie@altenheim-ulrichstrasse.de](mailto:diakonie@altenheim-ulrichstrasse.de)

## Nachrichten des

### **HOSPIZ Leverkusen e.V.**

Der ambulante Hospizdienst für Leverkusen  
Bruchhauser Straße 162  
51377 Leverkusen  
Tel. 02171 - 21 23  
[www.hospiz-leverkusen.de](http://www.hospiz-leverkusen.de)  
[info@hospiz-leverkusen.de](mailto:info@hospiz-leverkusen.de)

### **Spendenkonto:**

VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen  
IBAN: DE83 3706 2600 2901 8610 16  
BIC: GENODED1PAF  
Siehe auch Hinweis unter „Kurz Notiert“

### **Sprechstunde:**

Montag bis Freitag: 9.30 bis 11.30 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Impressum:** **HOSPIZ Leverkusen e.V.**  
Bruchhauser Straße 162  
51377 Leverkusen  
Tel. 02171 2123

**Vorsitzende:** Nicole Steinfeld

**Redaktion:** Nicole Steinfeld, Hanni Wenzel

**Satz & Layout:** Drucksachen Theel, Ruppichteroth

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

**Auflage:** 1.250 Exemplare

Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin/der Autor verantwortlich.